



Aktueller Begriff

Globale öffentliche Güter

Anfang August 2009 erklärte der Generalsekretär der Vereinten Nationen (VN), Ban Ki-moon, die Bereitstellung globaler öffentlicher Güter (Global Public Goods, GPGs) zu einer der obersten Prioritäten des 21. Jahrhunderts. Der Begriff der „globalen öffentlichen Güter“, der erstmals 1999 im Rahmen des Entwicklungsprogramms der VN (UNDP) formuliert wurde, knüpft an den durch David Hume im 18. Jahrhundert geprägten, aus der Wirtschaftstheorie stammenden Begriff der „öffentlichen Güter“ an. Als solche bezeichnet man Güter, deren Nutzen allen zugute kommt und die dadurch gekennzeichnet sind, dass niemand von ihrer Nutzung ausgeschlossen werden kann oder soll (*non-excludability*) und/oder dass die Nutzung des Einzelnen andere nicht in ihrer Nutzung einschränkt (*non-rivalry*). Diese Merkmale machen die Bereitstellung dieser Güter schwierig (sog. „free rider“-Problem). Globalen Charakter haben öffentliche Güter, wenn ihre Nutzeffekte weltweite Reichweite haben oder zumindest Ländern und Menschen in mehreren Regionen zugute kommen. Zum Teil wird darüber hinausgehend gefordert, dass die Güter sowohl gegenwärtigen als auch zukünftigen Generationen zur Verfügung stehen (Aspekt der Nachhaltigkeit). Die Vorstellungen dessen, was unter den Begriff der GPGs fallen soll, reichen von einem engen Begriff, der lediglich globale Gemeinschaftsgüter im Umweltbereich erfasst, bis hin zu einer weiten Auslegung, die etwa das Weltkulturerbe, die Menschenrechte oder die Stabilität der Finanzmärkte einschließt. Für die Festlegung dessen, was unter den Begriff der GPGs fällt, ist der politische Konsens auf Weltebene ausschlaggebend. Aus der Millenniumserklärung der VN, die ein gemeinsames Verständnis aller VN-Mitglieder darüber herstellt, welche Ziele und Aufgaben in der gemeinsamen Verantwortung aller Staaten liegen, lassen sich Frieden und internationale Sicherheit, Schutz der Menschenrechte, internationale Gerechtigkeit, Gesundheit, Wissen und Information sowie der Schutz des Klimas, der Biodiversität, der Wälder und der Meere als Minimalkonsens über die heute bestehenden GPGs ableiten. Hierüber hinausgehend führt VN-Generalsekretär Ban Ki-moon die wirtschaftliche Stabilität, die Verfügbarkeit von Nahrungsmitteln und Wohlstand für alle, die Abrüstung und Nichtverbreitung von Atomwaffen sowie die Bekämpfung des Terrorismus an.

Formen der Bereitstellung von GPGs

Die Bereitstellung der GPGs hängt von der Art des GPGs ab und kann auf unterschiedliche Art und Weise erfolgen: Während die natürlichen Ressourcen wie das Klima oder die Biodiversität durch politisches Handeln zu schützen sind, müssen andere, wie Frieden und internationale Sicherheit, erst durch die Staatengemeinschaft hergestellt werden; wieder andere, wie der Schutz der Menschenrechte oder wirtschaftliche Stabilität, müssen durch Etablierung eines institutionellen Rahmens gewährleistet werden. Dabei ist zudem zu berücksichtigen, welche Wirkung die Beiträge der einzelnen Akteure auf den Erfolg der Bereitstellung eines GPGs entfalten: Bei einigen GPGs, wie bei der Förderung der Gesundheit durch Veröffentlichung der am weitesten fort-

Nr. 10/10 (01. März 2010)

Ausarbeitungen und andere Informationsangebote der Wissenschaftlichen Dienste geben nicht die Auffassung des Deutschen Bundestages, eines seiner Organe oder der Bundestagsverwaltung wieder. Vielmehr liegen sie in der fachlichen Verantwortung der Verfasserinnen und Verfasser sowie der Fachbereichsleitung. Der Deutsche Bundestag behält sich die Rechte der Veröffentlichung und Verbreitung vor. Beides bedarf der Zustimmung der Leitung der Abteilung W, Platz der Republik 1, 11011 Berlin.

geschrittenen Forschung zur Heilung bestimmter Krankheiten, hängt der Erfolg vom höchsten Einzelbeitrag ab (sog. best-shot). Eine Bereitstellung kann hier am effektivsten durch Bündelung der Mittel an einer Stelle gefördert werden. Bei anderen GPGs, wie bei der Förderung der Gesundheit durch die Bekämpfung von Seuchen ist dagegen der Erfolg des schwächsten Akteurs ausschlaggebend (sog. weakest-link), was möglicherweise erst von außen durch breite Zusammenarbeit im Rahmen der Entwicklungshilfe erreicht werden kann. In wiederum anderen Fällen, z.B. beim Klimaschutz, hängt der Erfolg von der Gesamtheit der Einzelbeiträge ab (sog. summation). Bei dieser Konstellation gilt es der Gefahr entgegenzuwirken, dass die Förderung eines GPGs in einem Land zu einer Verringerung der Anstrengungen in einem anderen führt und sich die beiden Effekte gegenseitig aufheben.

Finanzierung von GPGs

Derzeit noch wichtigste Finanzierungsquelle für GPGs sind öffentliche Mittel. Dies sind zum einen Gelder aus nationalen Budgets, insb. der Entwicklungszusammenarbeit, aber auch Subventionen und Steuererleichterungen, zum anderen Mittel internationaler Organisationen und Fonds. Daneben ist ein stetiger Bedeutungszuwachs privater Finanzquellen, insb. privater Stiftungen zu verzeichnen. Durch diese Entwicklung wird die Bereitstellung der GPGs jedoch zunehmend von der freiwilligen Finanzierung durch Individuen anhängig gemacht, die ohne staatliche und zwischenstaatliche Maßnahmen – seien es Subventionen, Abnahmegarantien oder Veröffentlichungspflichten – letztlich unberechenbar ist. Um dem entgegenzuwirken und langfristig eine ausreichende Versorgung und eine global gerechte Verteilung von GPGs zu gewährleisten, wird erwogen, internationale Steuern und Entgelte nach nationalem Vorbild zu erheben. Diskutiert werden in diesem Zusammenhang die Einführung einer Devisen-Umsatzsteuer, einer CO₂-Steuer und einer Flugbenzinsteuer ebenso wie die Einführung emissionsorientierter Nutzungsentgelte für den internationalen Luftraum und die Weltmeere.

Fazit

Aufgrund der wachsenden globalen Abhängigkeiten kann heutzutage in vielen Fällen eine angemessene Bereitstellung von öffentlichen Gütern nicht mehr allein nationalstaatlich erfolgen; es bedarf vielmehr der Mitwirkung einer Vielzahl von Akteuren weltweit. Die bisher entwickelten Strategien zur Bereitstellung öffentlicher Güter müssen daher auf internationaler Ebene neu überdacht und diskutiert werden. Dieser Diskussion einen Referenzrahmen zu geben, dient das Konzept der GPGs als normatives Orientierungskonzept mit politischem Handlungsbezug und transnationaler Perspektive.

Quellen:

- Kaul, Inge/ Grunberg, Isabelle/ Stern, Marc A.: Global Public Goods – International Cooperation in the 21st Century, New York, Oxford 1999.
- Martens, Jens/ Hain, Roland: Globale Öffentliche Güter – Zukunftskonzept für die internationale Zusammenarbeit, Berlin 2002.
- Kaul, Inge/ Conceição, Pedro/ Le Goulven, Katell/ Mendoza, Ronald U.: Providing Global Public Goods – Managing Globalisation, New York, Oxford 2003.
- Faust, Michael/ Kaul, Inge/ Le Goulven, Katell/ Ryu, Grace/ Schnupf, Mirjam: Global Public Goods: Taking the Concept Forward, New York 2001.